

# Hunnen zeigen sich in feinem Gewand

Prinz Rolly I. will mit Idealismus alte Traditionen pflegen und dabei gleich ein Vorbild sein

Von OLIVER TRIPP

**KERPEN-TÜRNICH.** „Heidewitzka, Herr Kapitän“ schmettert das Tambourcorps Edelweiß und bereitet die Stadtgarde, die mit wehender Standarte voran marschiert, erntet etwas vom Jubel der von ihren Sitzen gesprungenen Jecken in der Erft-halle. Dann taucht der knöcherner Schädel eines Rindes am Rande des Saalesauf, aufgespießt auf einem rohen Stock. Mit wildem Geheul und Hupen quittieren die Jecken die Erscheinung: Die Hunnen sind da! Aber nicht in Leder und Pelz, wie später auch Bürgermeisterin Marlies Sieburg feststellt, sondern in „feinem Gewand“, das eines Dreigestirns der Kolpingstadt würdig ist.

Jungfrau Angie, Bauer Werner und Prinz Rolly I. lassen sich Zeit und genießen den Einzug und das Bad in der tobenden Menge. Immer wieder stellt Adjutant Günter Frach dem Prinzen Stühle in den Weg, die der Prinz erklettert und auf denen er sich mit ausgebreiteten Armen in Pose wirft. Er schleudert Strüßjer und blutrotes Weingummi in die Menge der Feiernden, formt die Hände zum Trichter und ruft „Hunnen“ hinein. Der Saal antwortet mit lautstarkem Echo.

Herzliche Umarmungen gelten Weggefährten, die den Weg zur Bühne säumen, ein langer Kuss der Ehefrau Michaela, die als Hunnenbraut Katari verkleidet ist.

Als Oberhaupt einer „wilden Bande“ empfängt der Präsi-



**Tanzschritte**, Reden und Gesangseinlagen waren für Jungfrau Angie, Prinz Rolly I. und Bauer Werner kein Problem. (Foto: Tripp)

dent des Festkomitees, Otfried Loeber, den Prinzen auf der Bühne. Freilich, „so wild“ wie gewohnt, könne er sich als Prinz nicht gebärden, „strengen Regularien“ habe sich das Dreigestirn zu unterwerfen, hofft der Festkomiteepresident auf majestätisches Benehmen. Und beim Überrei-

chen der Insignien Zepter, Dreschflegel und Spiegel beweisen alle drei, dass sie sich zivil und durchaus anmutig zu bewegen wissen, waren doch Prinz Rolf Kanehl und Bauer Werner Hoyer lange Jahre Tanzoffiziere bei der Blatzheimer Karnevalsgesellschaft Knollebuure. Zu einem Tänz-

chen nimmt Prinz Rolly so gleich die Bürgermeisterin in den Arm.

Und auch die Jungfrau, der gebürtige Sachse André Gebauer, stellt mit wippendem Föttche in einer schnellen Zugabe zum Liedchens „Oh, was bist du schön“ ihre Fähigkeit auf dem Tanzparkett unter Be-

weis.

Als „Dreigestirn mit Hätz“ begrüßt Bürgermeisterin Sieburg die Tollitäten in Reimen. „Affjehätz“ sei ihr ja das eigene, beschrieb sie eine überwundene Erkrankung, „nach eh paar Woche Paus' wor alles wedder em Lot“. Sieburg bedankt sich für Genesungs-

wünsche und Briefe. Dem Dreigestirn wünscht sie „Hätz und Verstand“ für die Regentschaft und „bringt mir die Kerpener Minsche zum Lache“.

Einen Bauhelm mit eingebautem Brummkreisel schenkt der Prinz der Bürgermeisterin: Mit den Kreiseln in Kerpen habe sie nämlich den meisten Stress gehabt.

» Mer Hunne mache met üch ene drop.«

**PRINZ ROLLY I.**  
Rolf Kanehl

Den Auftrag Sieburgs führt Prinz Rolly I. gleich in seiner Proklamationsrede aus, das Dreigestirn begreife es als „Mission“, den Menschen den Alltag zu versüßen, der Jugend die Dimensionen des Karnevals ohne Alkohol nahe zu bringen und in einer Tradition zu feiern, wie „Oma und Opa“: „in den Kneipen und auf der Straße“. Mit sich überschlagender Stimme nennt er sich selbst die „Verkörperung von Idealismus und Fröhlichkeit“, und verspricht: „Mer Hunne mache met üch ene drop“.

Wie? Nicht mit „Tanz oder Blockflötenspiel“ kündigt der Prinz an, sondern mit alten Liedchen, die sie anstimmen und die jeder mitsingen kann.